



Priesteraustausch

Über den Einsatz zweier Priester aus Ecuador: Padre Guido Murillo und Padre Jorge Nazareno in der Erzdiözese **Seite 3**



Aussendungssegen

Über die Notwendigkeit der Lernfähigkeit im Internationalen Freiwilligendienst und Interviews mit Reverse-Freiwillige **Seite 8**



Darstellung des Herrn für das Volk: Die Gemeinde kommt an der Krippe vorbei und verehrt das Kind

© Cooperación Fraterna

14 | DEZEMBER 2013

INHALT

EDITORIAL 2

AKTUELL 2

Papst Franziskus ernannt Apostolische Vikare in Ecuador

ECUADOR PARTNERSCHAFT 3

Abteilung Weltkirche

Jugendarbeit hat Potenzial
Priesteraustausch - ein Gewinn für die Partnerschaft

Diözesane Partnerschaft

Deutsch-Ecuadorianische Begegnung in Rio
Treffen mit dem Papst
Zweiter Ecuador Themenabend
Überraschungsbesuch aus Ecuador zum Priesterjubiläum

Partnerschaftsgruppen

20 Jahre San Aníán
Besuch der Ecuador-Brass-Band in Oberammergau

INTERNATIONLER FREIwillIGEN-DIENST 8

Gute Tradition und Herausforderungen
Rückkehrer und aktuelle Reverse-Freiwillige im Interview

NEWS AUS DER KIRCHE ECUADORS 9

Interview mit Kardinal Raúl Vela
VII. Kontinentaltreffen für Indigene Theologie
25. Todestag von Leonidas Proaño

NEWS AUS ECUADOR 10

KOMMENTAR 11
Bildung hat Platz

IMPRESSUM 11

Guido und die Partnerschaft

Aus dem kleinen idyllischen Dorf Flintsbach an den Alpen spricht Padre Guido Murillo (30) über die Beziehung zwischen München und Ecuador

DIE PARTNERSCHAFT zwischen München und Ecuador erlebe ich durch konkrete Erfahrungen und Begegnungen, die sich auf die persönlichen Beziehungen, das Gebet und das Staunen beruhen.

Ich freu mich, dass die „Gesichter der ersten Stunde“ noch da sind. Ich denke an meine deutsche Paten, die mich seit 1995 begleitet haben. In besonderer Weise denke ich auch an Mons. Wolfgang Huber und Sebastian Bugl von der Abteilung Weltkirche und auch an „Padre“ Martin Schlachtbauer und Alexander Sitter in Quito, die sich für mich wirklich interessieren. Der tragende Grund meiner Freude ist, dass diese gemeinsame Geschichte konkrete Gesichter hat.

Was mache ich konkret für diese Partnerschaft? Zuerst beten. Einmal im Monat spreche ich das **Gebet für die Partnerschaft**: ein schönes Gebet, in dem beide Ortskirchen anwesend sind. Aber normalerweise bete ich, wenn ich bei einem Gottesdienst auf meine „baye-

rische Schafe“ schaue: ich weiss, dass es für sie schwierig ist, mich zu verstehen. Ich weiss auch, dass ich ein sündiger und begrenzter Mensch bin. Deswegen lese ich mit ganzem Herzen die folgenden Worte der Eucharistie: „Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden“.

In Bayern darf ich in einem kleinen, schönen, friedlichen und ruhigen Dorf wohnen. Die Leute sind sehr nett. Alles ist ein Geschenk Gottes: „I einfach mog mein Dorf und meine Leit“. Ich versuche meine Leute kennen zu lernen und zu lieben. Ich versuche sie anzunehmen, wie sie sind. So betone ich nicht die „Unterschiede“: sie sind die Frucht von einer Analyse, ein griechisches Wort, das „auflösen“ bedeutet. Im Gegenteil gebe ich der Bewunderung den Vorrang: das Staunen, die Bewunderung ist die Wurzel des Gedächtnisses und der Liebe.

Guido Murillo

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freunde Ecuadors,



Wenn ich selbst auf das Partnerschaftsarbeitersjahr 2013 zurückblicke, kommen mir zuallererst die

Gesichter von Jessica Marín und Stalyn Grefa, die beiden Reverse-Freiwilligen, und die beiden jungen Priester Guido Murillo und Jorge Nazareno in den Sinn. Alle vier haben nun knappe fünf Monate bei uns verbracht, die erste „Kultur-Schockphase“ überwunden und neue Beziehungen knüpfen können. Die Begleitung dieser vier gerade in der Anfangsphase hat mich sehr bewegt und über unsere eigene Kultur nachdenken lassen. Wie gastfreundlich sind wir, wie einfühlsam? Geben wir Ausländern eine Herberge, eine Heimat? Wieviel Gemeinschaftsbewusstsein haben wir noch und wie naturverbunden sind wir? Wir planen, strukturieren, sind zielbewusst und sachbezogen. Inwieweit ist uns dabei die Menschlichkeit auch in der Kirche abhanden gekommen?

Ich wünsche mir für das kommende Jahr die Führung eines echten Dialogs zwischen den Kulturen, Raum zur Begegnung, des Austauschs und des Lernens in einer Haltung des gegenseitigen Respekts. Die Partnerschaftsarbeit ist nicht nur schön und nett, sondern herausfordernd, irritierend und horzonterweiternd. Sie zeigt uns, dass wir, die wir meistens alles besser wissen, höchst lernbedürftig sind und andere Kulturen uns viel zu sagen haben. Sperren wir unsere Ohren weit auf!

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2014!

Sebastian Rysl

AKTUELL

Papst Franziskus ernennt Apostolische Vikare in Ecuador

Die Apostolischen Vikariate Galapagos und Sucumbíos sind wieder besetzt

Beide Vikariate können als schwieriges Terrain bezeichnet werden, Galapagos aufgrund der Abgeschiedenheit und Sucumbíos wegen der Spannungen und Spaltung des Kirchenvolks in zwei Lager. Beiden Bischöfen wünschen wir Gottes Segen für ihre Aufgabe.

Padre Áureo Bonilla, OFM, ist 1968 in Riobamba geboren. Er studierte Philosophie und Theologie in Quito und Jerusalem/Israel. 1996 wurde er als Franziskaner in Jerusalem zum Priester geweiht. Während der Jahre 2000 bis 2004 studierte er in Rom und erhielt sein Doktorat in Kirchenrecht. In seiner Laufbahn besetzte er wichtige Posten innerhalb der Kongregation und als Richter im Kirchentribunal der Ecuadorianischen Bischofskonferenz. Seit 2009 war er Provinzvikar in Quito und Dekan der philosophischen und theologischen Fakultät „Cardenal Echeverría“. Am 29. Oktober 2013 wurde Padre Bonilla vom Heiligen Vater zum Apostolischen Vikar von Galápagos ernannt. Er folgt dabei auf Mons. Manuel Valarezo, OFM, den wir im Partnerschafts-Jubiläumsjahr 2012 in München kennenlernen durften.

Mons. Celmo Lazzari, CSJ, aktuell Apostolischer Vikar von Napo, ist 1956 in Garibaldi in Brasilien geboren. 1982



Padre Áureo Bonilla wird auf die Inseln gerufen

wurde er in seiner Heimat als Josefiner zum Priester geweiht. 1991/92 studierte er in der Päpstlichen Universität der Salesianer in Rom. Innerhalb der Kongregation der Josefiner stieg er vom Provinzvikar der brasilianischen Patres zum Superior, dann vom Generalrat und Verantwortlicher der Missionen in Rom zum Generalvikar des Ordens in Rom auf. 2010 wurde er zum Apostolischen Vikar in Napo ernannt. Im November hat ihn Papst Franziskus berufen, als Apostolischer Vikar in Sucumbíos die Situation zu befrieden. Dafür werden wir ihn im Gebet begleiten.



Celmo Lazzari bei seiner Einsetzung im Apost. Vikariat von Napo 2010 im Gespräch mit Alex Sitter

ECUADOR PARTNERSCHAFT

Abteilung Weltkirche

Jugendarbeit hat Potenzial

Die Partnerschaftsarbeit in Ecuador benötigt Koordination und Vernetzung, Einfühlungsvermögen und pädagogisches Gefühl. Alex Sitter ist dafür der richtige Mann. Ein Porträt von Katharina Engels.

Wunderbar vielfältig ist Alexander Sitters Arbeit in Ecuador nach eigener Aussage. Der 44-jährige ausgebildete Gemeindefereferent lebt mit Frau und drei Kindern im Alter von 16-19 Jahren seit vier Jahren in Ecuador und arbeitet dort als Fachkraft für Dialog und lebendige Partnerschaft (DLP). Er ist Koordinator für die Partnerschaft der Diözese München-Freising mit der Kirche in Ecuador.

Eine Säule seiner Arbeit ist die Begleitung von zurzeit 14 Freiwilligen, die die Diözese München nach Ecuador geschickt hat. Alexander Sitter wählt die Arbeitsstellen aus, ist Ansprechpartner für die aufnehmenden Organisationen, organisiert und begleitet die Einstiegs-, Begleitungs- und Abschlussseminare und ist im Falle einer Krise der richtige Ansprechpartner.

Alexander Sitters Stelle in Ecuador wird über das DLP-Programm (Dialog und lebendige Partnerschaft) von der AGEH, Misereor und der Erzdiözese München und Freising finanziert.

Katharina Engels, AGEH

Mehr dazu hier: Fachkräfte im Porträt, AGEH



Alexander Sitter (li.) mit den Freiwilligen 2012/13 aus der Erzdiözese München und Freising

© Alexander Sitter

GESUCHT: TYPISCHE WEIHNACHTSFOTOS

Alexander Sitter bittet um digitale Fotos mit typischen Weihnachtsmotiven aus Deutschland für die alljährliche Weihnachtskarte des Büros „Cooperación Fraternal“, die an Freunde der Partnerschaft und Kooperationspartner in Ecuador verschickt wird. Das diesjährige Motiv ist das Foto auf der Titelseite, eine ecuadorianisch-weihnachtliche Szene.

Falls Sie ein Foto schicken wollen bitte an weltkirche@eomuc.de
Impulse: Weihnachten in der Familie, eine typische Krippe, Weihnachtsbaum im Schnee, ...



Padre Guido aus Guayaquil, jetzt in Flintsbach

©Abteilung Weltkirche

Priesteraustausch - ein Gewinn für die Partnerschaft

Anderer Kontinent, fremde Sprache, neue Kultur - so geht es den beiden Ecuadorianern Guido Murillo und Jorge Luis Nazareno. Seit August leben sie im Erzbistum München und Freising und sind dort als Priester tätig.

Seit September nehmen erstmals zwei Priester aus der Kirche Ecuadors ihren Dienst im Erzbistum München-Freising auf. Hintergrund ist die mehr als 50 Jahre währende Partnerschaft der Erzdiözese mit Ecuador. Die Art und Weise der ecuadorianischen Priester das Leben und das Glaubensleben zu gestalten, könne für uns befruchtend sein, sagte Domkapitular Wolfgang Huber, zuständig für den Bereich Weltkirche im

Erzbischöflichen Ordinariat den Münchner Kirchennachrichten.

Der 30-jährige Padre Guido Murillo aus Guayaquil übernahm bereits 2012 eine Urlaubsvertretung im Pfarrverband Vaterstetten-Baldham. Nun ist er im künftigen Pfarrverband der Pfarreien Mariä Himmelfahrt in Brannenburg, Christkönig in Degerndorf am Inn und Sankt Martin in Flintsbach am Inn tätig. Von 2011 bis 2013 absolvierte er in Spanien ein Master-Studium in Biblischer Theologie.

Nach den ersten Wochen möchte er nicht von einem Unterschied zwischen deutschen und ecuadorianischen Priestern sprechen. Doch sei ihm aufgefallen, dass die deutschen Priester neben der Seelsorge auch viele Verwaltungsaufgaben übernehmen müssten, sagte

ECUADOR PARTNERSCHAFT



Padre Jorge, Priester und Afroecuadorianer aus Manabí inmitten von Rückkehrern aus dem Freiwilligendienst in Ecuador und anderen Engagierten für die Partnerschaftsarbeit

© Abteilung Weltkirche

der 29-jährige den Münchner Kirchen- nachrichten. Das habe ihn beeindruckt, denn in Ecuador könnten sich die Priester fast ausschließlich um die Seelsorge kümmern.

Padre Jorge Luis Nazareno (31) aus der Erzdiözese Portoviejo lernte am Goethe-Institut in der Hauptstadt Quito Deutsch. Dort unterstützte er auch den Leiter der deutschsprachigen Ge-

meinde, Martin Schlachtbauer, als Klinikseelsorger. Er ist nun im Einsatz im Pfarrverband Solln.

[Münchner Kirchenradio](#)

MP3-Interview mit Msgr. Huber und Padre Murillo finden Sie hier!

Dank und Aufgabe

An dieser Stelle sei den Pfarrern, Kirchenpflegern, Pfarrsekretärinnen,

Pfarrgemeinderäten und Gemeindemitgliedern gedankt, die sich der beiden ecuadorianischen Priestern angenommen haben. Es geht ja nicht nur um das Ankommen in einer fremden Kultur oder Pastoral, sondern auch um alltägliche Dinge, wie die Einrichtung der Pfarrwohnung, Internet und Telefon, Führerschein und Aufnahmegenehmigung. Beide, Padre Jorge und Padre Guido wohnten in Ecuador in einer Hausgemeinschaft, nun wohnen sie alleine im großen Pfarrhaus. Von Anfang an werden beide vor die Herausforderung gestellt, einen guten Mittelweg zu finden zwischen Anpassung an die deutschen pastoralen und sozialen Gewohnheiten und Einbringen der eigenen Kultur. Oder geht es nur darum, dass sie territoriale Lücken stopfen und die Arbeit des deutschen Vorgängers möglichst genauso weiterführen? In diesen Fragen bedarf es der Begleitung. Gerade aus der Erfahrung der Partnerschaftsarbeit wissen wir um den Reichtum einer echten Begegnung, eines tiefen Austauschs mit Menschen anderer Kulturen. Also dürfen wir in unserer deutsch-geprägten Pastoralarbeit uns auch etwas zeigen, etwas sagen lassen? Sicher! Dafür aber müssen in Zukunft noch Möglichkeiten zu einem gewinnbringenden, interkulturellen Austausch geschaffen werden.

[Sebastian Bugl](#)

Diözesane Partnerschaft

Deutsch-Ecuadorianische Begegnung in Rio de Janeiro

Über 200 Jugendliche und junge Erwachsene aus der Erzdiözese München und Freising haben sich im Juli 2013 auf den Weg nach Brasilien gemacht, um gemeinsam mit Papst Franziskus und über drei Millionen Teilnehmer/innen den Weltjugendtag zu feiern. Er stand unter dem Motto: „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (Mt 28,19).

Der BDKJ und das Erzbischöfliche Jugendamt München und Freising haben in gemeinsamer Trägerschaft eine Fahrt für 30 Teilnehmer organisiert, in deren Verlauf sich zahlreiche Möglichkeiten boten, die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort kennen zu lernen und die unbeschwernte Art, wie die Brasilia-



Gruppenfoto in Rio: Begegnung der Münchner mit der ecuadorianischen Delegation

© BDKJ München und Freising

ECUADOR PARTNERSCHAFT

ner/innen ihren Glauben feiern, zu erleben.

Vor allem während den sogenannten Tagen der Mission, die wir in der Diözese Coroaá verbrachten, erlebten wir einerseits die bittere Armut und andererseits die große Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Bevölkerung.

Begleitet wurden wir dabei von Jakob und Josef Wasensteiner, zwei Pallotinerpatres, die aus Lenggries stammen und seit vielen Jahren in Brasilien leben.

Die zentralen Veranstaltungen des Weltjugendtages fanden in Rio de Janeiro statt. Dort hielt Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger eine Katechese vor den Pilgern aus den bayerischen Diözesen, die gemeinsam in einer Schule untergebracht waren. Er ermutigte die Jugendlichen, sich immer wieder neu auf das Abenteuer des Glaubens einzulassen: „Der Glaube ist kein Schatzkästchen, das man einmal in Besitz nimmt und dann immer zur Verfügung hat, sondern ein ständiger Weg, den man sich immer wieder aufs Neue erarbeiten muss.“

Mit großer Spannung erwarteten die Jugendlichen das Treffen mit der offiziellen Delegation der Pastoral Juvenil del Ecuador (PJM). Schon am Rande des Weltjugendtags 2011 in Madrid hatte es ein solches Treffen gegeben. Neben dem Austausch und dem gemeinsamen Gebet kamen auch Spiel und Tanz nicht zu kurz. Weihbischof Haßlberger zeigte sich sichtlich erfreut von der lebhaften Begegnung: „Es ist schön, dass die Freundschaft zwischen Ecuador und der Erzdiözese München und Freising in der Jugend fest verankert ist. Seit dem Weltjugendtag 2005 in Deutschland be-



Jessica Marín erzählt begeistert von Rio und Papst Franziskus

© Abteilung Weltkirche

steht ja diese Freundschaft zwischen dem BDKJ und der PJN. Es ist gut, wenn die Weltjugendtage weiterhin genutzt werden, um diese Freundschaft immer wieder zu erneuern.“

Einen Tag später traf Papst Franziskus in Rio ein. Es war beeindruckend zu erleben, wie der erste Papst aus Lateinamerika im Schatten des Zuckerhutes die Jugendlichen aus der ganzen Welt mit seinen Worten begeisterte.

Unvergesslich wird für uns die Feier der Vigil und der Abschlussmesse an der Copacabana bleiben, die wir mit reichlich bayerischen und ecuadorianischen Fahnen ausgestattet, gemeinsam mit jungen Menschen aus der ganzen Welt gefeiert haben.

Daniel Lerch

Treffen mit dem Papst in Rio

Jessica Marín kommt aus Cuenca und leistet seit September ein Freiwilliges Soziales Jahr in Sankt Wolfgang bei Dorfen. Bevor sie nach Deutschland kam, durfte sie in Rio dem Papst in die Augen schauen. Das Treffen war für sie ein Aufruf zum Glauben, den sie hier auf Spanisch weitergibt.

Ser un Peregrino - Misionero al encuentro mas grande de la Juventud con el Papa, en una JMJ (Jornada Mundial de la Juventud) es una gran responsabilidad y compromiso. Es una experiencia que cambia tu vida, tener un momento de oración con el Papa con millones de jóvenes de todo el mundo unidos por un

mismo Amor y Fe es único.

Despues de toda la preparación previa para el gran encuentro, llega el dia mas esperado, a preparar maletas para ser un peregrino - misionero y ser testimonio vivo de tu FE.

La JMJ Brasil 2013 Rio de Janeiro fue un encuentro lleno de emociones y bendiciones en cada una de las actividades realizadas. Guardamos con cariño todas las buenas palabras escuchadas y compartidas en estos días, que nos comprometen cada vez mas con Cristo y su Iglesia.

El tener presente a nuestro querido Papa Francisco en este evento nos llena de alegría totalmente, cada una de sus palabras de reflexión, verdad y vida nos dan animo para seguir perseverantes en el camino, desde el primer momento llegado a Brasil y ver con los brazos abiertos al Cristo Redentor desde la cumbre del cerro del Corcovado, te preguntas: que quiere Dios de ti, que te pide? Nosotros como jóvenes somos capaces de evangelizar a otras personas, de usar nuestros dones, creatividad, alegría para dar a conocer la Buena Nueva.

Este encuentro personal de ti mismo con Dios, a travez de Cristo presente en la Eucaristia, nos demuestra que es la hora de levantarse romper con nuestras barreras y miedos. Transmitir el mensaje que Dios nos deja en cada unos de estos dias vivido, porque nosotros como jóvenes somos el presente y el futuro de la Iglesia.

Jessica Marín, Freiwillige in München



Weihbischof Haßlberger (Mitte) und Pfarrer Daniel Lerch in Rio vor dem „Cristo Redentor“

© BDKJ München und Freising

ECUADOR PARTNERSCHAFT

Zweiter Ecuador-Themenabend

Der Diözesanrat der Katholiken hat am 18.11.2013 mittels seines AK Ecuador zum zweiten Ecuador-Themenabend eingeladen.

30 TeilnehmerInnen nahmen diese besondere Gelegenheit wahr und folgten dem Vortrag von Dr. Anna Meiser, eines ehemaligen AK Ecuador-Mitglieds und derzeitige Junior-Professorin für Ethnologie an der Universität Freiburg.

Ihr Thema war identisch mit dem Titel ihrer Promotion: „Ich trinke aus 2 Flüssen“ – Evangelium und Kultur in Amazonien, die auch im Buchhandel erhältlich ist.

Ihr Vortrag über die katholische und evangelische Missionierung bei den Shuar und Achuar im südlichen Oriente Ecuadors beschrieb einleitend die Kultur und Lebensweise beider Ethnien sowie die Geschichte der Missionierung. Nicht nur zur Zeit der Erstmissionierung sondern bis heute stand und steht die Frage der Vereinbarkeit von indigener und christlicher Kultur zur Diskussion.

Die Strategie der Salesianer begann mit einer „Umerziehung“ der jungen Generation in Internaten sowie Taufen (in der einheimischen Sprache = weiß machen) und dem Versuch, Mythen und Rituale der beiden Ethnien für die



Anna Meiser auf ihrer Forschungsreise



Pfarrer Otto Steinberger (re.) und Mons. Victor Corral beim Einzug: 50jähriges Priesterjubiläum

Sakramente und Pastoral „nutzbar“ zu machen bzw. an ihnen anzuknüpfen.

Je nach Blickwinkel – ob ethnologisch oder christlich-theologisch – fällt die Bewertung äußerst unterschiedlich aus: missionarische Eroberung, kein sinnstiftender Synkretismus, Berechnung, Assimilation oder christliche Botschaft der Befreiung und Förderung einer Indigenisierung des Christentums.

Die Schlussfolgerung lautete: Religion als Beziehung zum gesamten Kosmos und zu Gott als einem „höheren“ Wesen, die auf Traditionen aufbaut und sinnstiftend wirkt, ist allen Menschen „eingepflanzt“. Dies führte zu intensiven Nachfragen aber auch Selbstreflexionen: wie halte ich es selbst mit Religion? Wie wird der christliche Glaube zum Geschenk für die Menschen und welche Rituale sind uns heilig?

So schlüsselte sich Schritt für Schritt der Titel auf: „Ich trinke aus zwei Flüssen“ – zum einen, weil es die Lebenswirklichkeit der Shuar und Achuar beschreibt und zum anderen, weil die Referentin als studierte Ethnologin mit Zusatzfach katholische Theologie einen doppelten Blick auf die Lebenswirklichkeit werfen konnte. Den TeilnehmerInnen des Abends ist zu wünschen, dass auch sie aus mehreren Flüssen „trinken“ können.

Eva-Maria Heerde-Hinojosa

Hinweis zur Publikation: Meiser, Anna (2012): „Ich trinke aus zwei Flüssen“. Zur Logik transkultureller Prozesse bei christlichen Achuar und Shuar im oberen Amazonien. Stuttgart: Kohlhammer.

Überraschungsbesuch aus Ecuador zum Priesterjubiläum

Am 30. Juni 2013 feierte Pfarrer Otto Steinberger sein 50jähriges Priesterjubiläum. Otto's Freunde luden Bischof Victor Corral, den emeritierten Bischof von Riobamba, zur Feier dieses Festes ein.

Was war das doch für eine Überraschung und Freude, als kurz vor Beginn des Gottesdienstes Bischof Corral vor dem Jubilar stand, der nicht die geringste Ahnung davon hatte. Der Bischof überreichte ihm eine Stola, die von Indigenas eigens zu diesem Anlass gestickt wurde. – Am 1. Juli hielt Bischof Corral im Pfarrsaal von Altenerding einen Vortrag mit dem Thema: „Iglesia esperanzada y valiente – für eine hoffnungsvolle und mutige Kirche“. Seine umfassenden, auch kritischen und dennoch so hoffnungsvollen Aussagen zur Kirche und zum neuen Papst Franziskus dürften m.E. an diesem Abend alle Anwesenden positiv gestimmt haben.“

Hertha Stigler

Link zum Vortrag von Mons. Corral übersetzt von P. Othmar Noggler. Mons. Corral bezog sich in seinem Vortrag auf das Buch des Theologen Victor Codina aus Bolivien „Sentirse Iglesia en el Invierno Eclesial“.



© Abt. Weltkirche

ECUADOR PARTNERSCHAFT



Herzlichen Glückwunsch: San Anian!

Partnerschaftsgruppen

20 Jahre San Anían

Christoph Freundl, Gründer des Projekts in Ambato, blickt auf 20 Jahre San Anian zurück. Die Weichen für die Zukunft mussten neu justiert werden.

Eine Fahrt mit dem Stadtbus kostete damals noch 100 Sucre. Der Präsident Sixto hatte eine Sommerzeit eingeführt, wodurch man sich üblicherweise nach „hora Sixto“ oder „hora tradicional“ verabreden musste. Handy und Internet waren noch Fremdwörter, sodass man z.T. nur übers Dorftelefon mit Freunden in Ecuador auf dem Land Kontakt aufnehmen konnte. Das war 1993.

In diesem Jahr wurde San Anían in Ambato ins Leben gerufen. Was zunächst als kleine Herberge in den Räumlichkeiten des Mercado Colón im Zentrum begann, ist dann zu einer Schule für Straßen- und Arbeiterkinder mutiert, mit Lebenshilfe in verschiedenen Bereichen. Noch war sehr ungewiss, ob das Pilotprojekt, das sich nur auf ehrenamtliche Arbeit vor Ort, wenige Unterstützer aus Irschenberg und die Rückendeckung der Stadt Ambato stützte, die nächsten Jahre überleben würde.

20 Jahre später. Ecuador hat inzwischen den US-Dollar. Eine Fahrt mit dem Stadtbus kostet 25 Centavos. Viele Präsidenten kamen und gingen, bis aktuell Präsident Correa eine neue politische Richtung vorgab. Die „hora sixto“ ist längst abgeschafft und die „hora ambateña“ (Pünktlichkeit) hat sich relativ

gut durchgesetzt.

Es ist der 15. November und in Irschenberg und Ambato werden am Patronatstag der Heiligen Marinus und Anian auch 20 Jahre Projektbestehen von San Anian gefeiert. In einer feierlichen Andacht wird vor allem der Dank und die vielen Erlebnisse aus den zwei Jahrzehnten Partnerschaft zum Ausdruck gebracht. Beim anschließenden Festabend ist kein Platz mehr frei. Die 108 Besucher zeigen das Netzwerk, das in den vielen Jahren entstanden ist. Per Videobotschaft melden sich ein aktueller und ein ehemaliger Schüler sowie der derzeitige Projektleiter zu Wort. Ein Höhepunkt ist die Versteigerung von liebevoll gefertigten Gegenständen aus San Anian, die jeweils ein Jahr aus der Projektgeschichte symbolisieren.

Mit der 20-Jahrfeier beginnt auch eine neue Etappe für San Anian. Um der neuen Gesetzeslage im Land und

den heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird aus der Grundschule nach und nach ein Berufsbildungszentrum mit Nachhilfeprogramm für bedürftige Kinder aus den umgebenden Schulen. Das neue Programm ist gezielt auch auf ehemalige Schülerinnen und Schüler ausgerichtet, die sich nun dort weiter qualifizieren können. Teil der neuen Planungen ist eine zunehmende Selbstfinanzierung der Einrichtung. Ein Anfang ist hier schon geschafft. Partnerschaft ohne Abhängigkeit ist ein schwieriges, aber sicher wichtiges Ziel. Aktuell aber dominiert auf beiden Seiten die Freude, nach 2012, dem bisher schwersten Jahr in der Projektgeschichte, in eine sehr positive Zukunft blicken zu können.

Christoph Freundl

Besuch der Ecuador-Brass-Band in Oberammergau

Schon seit mehreren Jahren besteht zwischen der musizierenden Jugend von Ecuador und Oberammergau eine gute Beziehung.

Im Jahr 2004 gestaltete die Ecuadorianische Musikgruppe „Ricchari“ aus Santo Domingo de los Colorados ein gemeinsames Konzert in Oberammergau, 2011 konnte das „Ecuador-Streichensensemble der Ammertaler Nervensägen“ eine musikalische Begegnungsreise nach Ecuador unternehmen. Im Juli 2013 waren die Ammertaler Nervensägen nun Gastgeber für die Ecuador-Brass-Band, die während eines insgesamt 5-wöchigen Aufenthalts in Deutschland eine Woche im Ammertal zu Besuch war.

Zum Bericht!



Die Brass Band aus der Andenstadt zu Besuch in den Alpen: Schönes Echo!

INTERNATIONALER FREIWILLIGENDIENST

Gute Tradition und neue Herausforderungen

Neuigkeiten aus dem internationalen Freiwilligendienst

Bereits zum fünften Mal haben im August junge Erwachsene im Rahmen des internationalen Freiwilligendienstes der Erzdiözese einen Auslandsdienst unter anderem in Ecuador angetreten. Ein ganz besonderer Moment war die Aussendungsfeier mit Kardinal Marx, bei der der Gesamtkontext der weltkirchlichen Partnerschaft, in dem der Dienst steht, noch einmal sehr deutlich zum Ausdruck kam.

Lernfähig bleiben

Nach fünf Jahren sind die ersten Hürden genommen und nach der grundlegenden Konzipierung der Seminare, Begleitung und Ausgestaltung des Programms bewegen wir uns mittlerweile in bekannten Gewässern. Natürlich gibt es immer wieder Punkte in einem Freiwilligenjahr, die nicht einfach sind und besonderer Begleitung bedürfen. Ich kann sagen, dass sich auch hier mittlerweile Kommunikationswege etabliert haben, die sehr hilfreich sind. Was mich immer wieder freut, ist die Tatsache, dass neben den Freiwilligen auch alle anderen Beteiligten in unserem Lerndienst zum Lernen bereit sind, die Kooperationspartner hier in der Diözese, die Projektpartner im Einsatzland und wir als Entsendeorganisation.

Veränderungen

Herausforderungen wird es auch in Zukunft genug geben: momentan beschäftigt uns die externe Zertifizierung der Qualität im Freiwilligendienst als Grundlage für weitere staatliche Förder-



Aussendungssegen - jetzt wird es ernst!

mittel, die Erschließung neuer Zielgruppen im Hinblick auf junge Menschen mit Berufsausbildung und der Rückgang von Bewerberzahlen aufgrund der Tatsache, dass viele durch G8 bedingt nach Abschluss ihrer schulischen Laufbahn noch nicht volljährig sind.

Kirche als kompetenter Player

Im laufenden Bewerbungsverfahren wurde uns von vielen Anwärtern deutlich zurückgemeldet, dass sie sich bewusst für einen kirchlichen Träger entschieden haben, was zeigt, dass Kirche hier als kompetenter Player in der Trägerlandschaft wahrgenommen wird und wir einen positiven Aspekt zur Lebensorientierung und Spiritualität junger Menschen beitragen können.

Doris Bose

Rückkehrer und aktuelle Reverse-Freiwillige im Interview

Das Reverse-Programm der Erzdiözese ist in der zweiten Runde. Ein Grund, den Rückkehrer Luis Toapanta und die jetzige Freiwillige Jessica Marín im Interview zu befragen.

Interview mit Luis Toapanta; seit August wieder zurück in Quito:

Mit welchem kurzen Satz würdest Du Deinen Freiwilligendienst beschreiben? Beste Erfahrung für's Leben!

Das Erzbistum München-Freising bietet deutschen Jugendlichen schon seit langem einen internationalen Freiwilligendienst an. Neu seit 2012 ist, dass nun auch ecuadorianische Jugendliche für ein Jahr nach Deutschland kommen können. Wie wichtig ist für Dich der Gedanke, dass der Freiwilligendienst keine Einbahnstraße sein darf?

Ich glaube, dass es wichtig ist, dass man diesen Freiwilligendienst nicht nur als Dienst, sondern auch als Zusammenleben und Teilen versteht, denn wenn man in einem anderen Land lebt, teilt man die jeweils eigene Kultur und auch nach der Rückkehr können wir so den eigenen Leuten besser darlegen, was wir dort, wo wir aufgenommen wurden, gelernt haben. Das ist wirklich das Schönste! Und natürlich die Tatsache, helfen und mitarbeiten zu können, um deutlich zu machen, dass die Unterschiede nicht entscheidend sind, wenn wir als einziges Ziel definieren, uns gegenseitig in der ein oder anderen Weise zu helfen, weil wir Geschwister in Jesus sind. Und das ist für die eine wie die andere Seite von Bedeutung.

Hier geht's zum ganzen Interview

Interview mit Jessica Marín, Jahrgang 2013/14:

Was war deine Motivation, einen Freiwilligendienst in Deutschland zu machen? Durch die erfahrungsreiche Pastoralarbeit mit den Jugendlichen in meiner Stadt wurde mir die Möglichkeit angeboten, einen Freiwilligendienst in einem anderen Land zu machen. Die Entscheidung war schwierig, da man nachdenklich wird, was man alles verlassen muss, die Familie, die Arbeit, die Freunde, usw.. Aber ich habe es einfach in die Hand Gottes gelegt. Ich habe mir gesagt: wenn es sein Wille ist, wird es geschehen.

Zum Interview!



In der Jugendkirche zeigen die Freiwilligen, dass sie auch musikalisch zusammengewachsen sind

NEWS AUS DER KIRCHE ECUADORS

Interview mit Kardinal Raúl Vela, geführt am 7. Oktober 2013 von Sabine Mehling-Sitter

Ihre Eminenz, Sie sind nun im Ruhestand. Wem oder was widmen Sie sich nun?

Nun, ich arbeite ja weiterhin in seiner Mission und verkündige das Wort Gottes.



Sabine Mehling-Sitter im Gespräch mit Kardinal Raúl Vela, Erzbischof Emeritus von Quito

Sie durften als Kardinal in Rom weilen und den neuen Papst kennen lernen, was können Sie uns von ihm berichten?

Die ganze Welt spricht nun von Reformen. Aber die Reform beginnt in der Person selbst, die innere Sklaverei und Abhängigkeit muss beseitigt werden. Papst Franziskus hat das bemerkenswerte Wort gesprochen „Vorsicht vor einer Kirche der Funktionäre!“, das dürfen wir nicht sein. Wenn nur die Institution sich verändern würde, aber nicht unser Innerstes, dann wäre unser Auftrag, das Wort Gottes weiter zu geben, gescheitert. Wir müssen die Bildung in der Kirche voranbringen, eine umfassende Bildung, die uns die Gedanken Jesu entdecken lässt zum Wohle aller.

Was hat Sie besonders beeindruckt bei Ihrer Begegnung mit Papst Franziskus?

Was mich beeindruckt, ist die Einfachheit des Papstes, sein Einsatz für die Peripherie, für die Armen. Auch sein Auftreten in Rio de Janeiro beim Weltjugendtag hat klar gezeigt, dass für ihn die Transparenz im Vordergrund steht. Eine Transparenz, die auch für das IOR, die sogenannte Vatikanbank, gelten muss. Er hat als erster Papst nun die

Bilanzen offen gelegt. Aber er zeigt uns auch, dass zuerst das Gebet sein muss, dann erst die Aktion. „Nicht so lange Predigten!“, ruft er uns Priestern zu.

Noch eine Frage zur Situation der Kirche in Ecuador. Wie beurteilen Sie die Beziehung zwischen der Regierung und der Katholischen Kirche?

Nun, die Situation ist sehr heikel. Die Kirche wird als „Macht“ angesehen, aber die Kirche ist keine Macht, sondern sie bietet ihre Dienste an. Mit dem Präsidenten lässt sich zusammenarbeiten, es ist eher sein politisches Umfeld, das das Gespräch etwas schwierig macht. Aber wir sind auf dem Weg zu einem guten Dialog, die zuständige Kommission zeigt eine große Bereitschaft dazu. Als Präsident Rafael Correa zur Einführung des Papstes nach Rom reiste und sogar eine kurze Audienz bekam, sprachen sie sicherlich vom Dialog. Es ist ein etwas dorniger Weg, aber wir wollen ohne Waffen zum Dialog schreiten. Es geht schließlich um die Wahrheit und nicht um eine Meinung.

[Hier das vollständige Interview](#)

VII. Kontinentaltreffen für Indigene Theologie

Vom 14.-18. Oktober fand das VII. Kontinentaltreffen für Indigene Theologie in Pujili in Ecuador statt.

Unter dem Titel „Sumak Kawsay und Leben in Fülle“ wurden die Beziehungen zwischen dem andinen / indigenen Konzept des „Guten Lebens“ und der Botschaft des Evangeliums weiter ausgetlotet.

Eingeladen zu dem Treffen hat wie gewohnt das Ökumenische Netzwerk der Indigenenpastoral in Lateinamerika AELAPI.

Schlussbotschaft des Kontinentaltreffens

Information aus: [Plattform Theologie der Befreiung](#)

25. Todestag von Leonidas Proaño

Am 31. August 2013 jährte sich der Todestag des ecuadorianischen Bischofs Leonidas Proaño zum 25. Mal.

Als „Bischof der Indios“ und „Bischof der Armen“ übte er lange Jahre eine Leitbildfunktion aus. Adveniat wird zu diesem Anlass eine Broschüre über sein Wirken herausbringen.

Aus Anlass der Erinnerung an Bischof Proaño fand vom 28.-31. August in Quito das 3. Lateinamerikanische Treffen „Glaube und Politik“ (Fe y Política) mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Lateinamerika statt. Vor allem die Landfrage und ökologische Zerstörung und ihre Auswirkungen auf das Leben der Menschen standen im Mittelpunkt des Treffens. Antworten auf diese Herausforderungen suchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl in den christlichen wie auch in den andinen Traditionen.

Information aus: [Plattform Theologie der Befreiung](#)



Mons. Leonidas Proaño

NEWS AUS ECUADOR

Umwelt

UNTERSCHRIFTENSAMMLUNG FÜR YASUNÍ

Ölbohrungen im Yasuní-Nationalpark sollen verhindert werden.

In vollem Gange ist eine Unterschriftensammlung („Yasunidos“) für eine Volksbefragung im kommenden April 2014. 600.000 Stimmen müssen gesammelt werden; das Projekt steht jedoch unter „nationalem Interesse“. Damit hat die Asamblea und der Präsident eine Entscheidungshoheit.

[Mehr dazu hier!](#)

KOMMENTAR VON CHRISTOPH FREUNDL

Im Sommer 2013 durfte ich selbst die Schönheit des Yasuni-Nationalparks kennenlernen. Wer dort einmal war weiß: es ist wirklich ein Verlust für die Menschheit, den Schutzpark zugunsten des Öls aufzugeben. Entgegen manch anders lautender Informationen sind die Ölgesellschaften allerdings seit einiger Zeit im Yasunipark. Der aufgeblähte öffentliche Haushalt und die immensen Kosten des Strassenbaus lassen die Ausbeutung der Ressourcen im größeren Stil notwendig erscheinen. Der ökologische Schaden wird gerne heruntergespielt, indem von einer sanften modernen Fördertechnik gesprochen wird. Schädlich ist nicht vorrangig das Fördern des Erdöls, sondern der damit verbundene Straßenbau und das Eindringen von Siedlern in den geschützten Bereich. Dies widerspricht dem in der neuen Verfassung festgelegten Schutz der dortigen indigenen Völker und der Natur. Ein ecuadorianische Abgeordneter meinte dazu in einem Interview im Fernsehen im September: „Ja das stimmt schon. Aber diese Verfassung ist für uns nicht günstig. Deswegen...“.

Der Widerstand indigener Gruppen und von Umweltorganisationen hat sich formiert. Derzeit sammeln sie Unterschriften für ein Bürgerbegehren. Die Gruppierung „Frente de defensa de la Amazonia“ will die Ausbeutung von Bodenschätzen in Ecuador gänzlich unterbinden. Ob sich dieser massive Eingriff in die Rückzugsgebiete der Natur Ecuadors und der sogenannten „Unberührbaren“ noch verhindern lässt, steht in den Sternen.

CHEVRON ERKENNT URTEIL NICHT AN

Chevron-Prozess geht in eine weitere Runde.

Der ecuadorianische Nationale Gerichtshof (Corte Nacional de la Justicia) erkennt Chevron nach wie vor als schuldig an, halbiert aber die bisher geforderte Wiedergutmachungssumme auf ca. 9 Milliarden USD; Chevron (ehemals Texaco) weigert sich weiterhin ein ecuadorianisches Urteil anzuerkennen und

sieht sich nicht als Verursacher der noch heute feststellbaren Ölverseuchung in Teilen Amazoniens.

ÖLPIPELINE-LECKS

Fluss San Miguel in Sucumbíos ölverseucht.

Aufgrund eines Ölpipeline-Lecks im kolumbianischen Grenzgebiet am 8. November sind seit Tagen ca. 30 ecuadorianische Comunidades und Dörfer am Río San Miguel in der Provinz Sucumbíos ohne Trinkwasser; die ecuadorianische Umweltministerin fordert die kolumbianische Regierung und Ecopetrol,



Gasfackel im ecuadorianischen Urwald

©Abteilung Weltkirche

Strafrecht

MACHTWORT DES PRÄSIDENTEN

Diskussion um Abtreibungsparagraphen.

Eine Initiativgruppe einiger Bürgerertererinnen (Asambleistas) forderte bei der aktuellen Neuordnung des sog. Código Penal (Strafrechtsordnung) die Straffreiheit der Abtreibung bei Vergewaltigung; Präsident Correa drohte mit Rücktritt falls betreffender Paragraph dahingehend geändert würde; die Initiative wurde daraufhin als beendet erklärt.

[Mehr dazu hier!](#)

Gesundheit

SUCHTHILFE!?

„Versteckte Kliniken“ entdeckt.

Allein in den letzten Wochen wurden in Quito zwei private Kliniken, die angeblich gegen Suchtkrankheiten Therapien anbieten, geschlossen. Die Abhängigen wurden dort teilweise mit Folter und Strafe unter menschenunwürdigen Bedingungen festgehalten. Man vermutet, dass die Zahl weiterer versteckter Kliniken groß ist. Staatliche Suchthilfe gibt es bisher nur in wenigen Kliniken in Ecuador.

[Alle News zusammengestellt von Sabine Mehling-Sitter](#)

die staatliche Ölfirma auf, unverzüglich den Ölteppich zu beseitigen und das Leck zu schließen.



Ölleitungen im Yasuní-Park

©Abteilung Weltkirche

KOMMENTAR

Bildung hat Platz

von Alexander Sitter

Die Bemühungen der Regierung Correa im Bildungsbereich sind positiv zu würdigen, auch wenn nicht alles glatt läuft und Kritik berechtigt ist.

Rafael Correa und seine Regierung werden oftmals mit der Verbesserung der Infrastruktur Ecuadors in Verbindung gebracht, aber das ist nur eine Seite der Medaille.

Die aktuelle Regierung investiert in viele Bereiche, sowohl in die Gesundheitsvorsorge, die Sicherung des Lebensstandards, die Zuverlässigkeit des Steuersystems, sowie in die Bildung.

In Sachen Bildung wird gerade umgekrempelt was nur möglich ist. So wurden alle Universitäten geprüft und diejenigen geschlossen, die wohl einfach nur schlecht waren, Lehrer mussten sich einer Leistungsprüfung unterziehen, Schulen werden neu gebaut, und das System der Einschreibung wird auf ein Onlineverfahren umgestellt. Das ist nur ein kleiner Teil der Änderungen, die gerade Land auf Land ab durchgeführt werden.

Dass gute Bildung möglich ist, zeigen die vielen Privatschulen im Land, die aber nur den Kindern der Wohlhabenden offen stehen, denn diese kosten zwischen 400 und 900 Dollar im Monat.

Das Ziel der Regierung ist aber eine gute Bildung für alle! Dass hier viel gut gemacht wird, aber manches auch daneben geht, ist zu verstehen.

Die "G8-Reform" in Bayern lief auch nicht reibungslos und wurde bis vor kurzem nachgebessert.

Grundsätzlich kann man sagen, dass hinter den Bemühungen eine sehr gute Absicht und äußerste Notwendigkeit steckt, nämlich das Bildungssystem zu verbessern, zu vereinheitlichen und staatlich zu regeln.

In Deutschland obliegt dies ja auch alles den jeweiligen Kultusministerien der Bundesländer.

Kritisch kann man aber anmerken, dass es bei den Bemühungen kein Prinzip der Subsidiarität gibt. Das will heißen, dass es den Eindruck erweckt, dass der Staat keine privaten Schulen mehr neben sich dulden will.



Alex Sitter (re.) mit einem Freiwilligen in Baños



Tanzaufführung der Escuela San Martin Moye, Isla Trinitaria / Guayaquil

RUND UM DEN NEWSLETTER

Mitarbeit am Newsletter

Falls Sie einen Beitrag oder einen Leserbrief für die nächste Ausgabe senden wollen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Termine und Veranstaltungen im Rahmen Ihrer Ecuador-Partnerschaft nehmen wir gerne auf.

Redaktionsschluss

21. Februar 2014

Anmeldung

Falls wir mit diesem Newsletter Ihr Interesse wecken konnten, möchten wir Sie bitten, an folgende Adresse eine kurze E-mail zu senden: weltkirche@eomuc.de.

Wir werden Sie dann unverzüglich in unseren Newsletter-Verteiler aufnehmen, und Sie erhalten regelmäßig die aktuellen Informationen.

Abmeldeoption

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen – oder Sie fälschlich angemeldet wurden – bitten wir Sie, eine E-mail an uns zu senden: weltkirche@eomuc.de.

Selbstverständlich werden wir Sie dann umgehend aus unserem Newsletter-Verteiler entfernen.

Homepage:

www.ecuador-partnerschaft.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Erzdiözese München und Freising, Abteilung Weltkirche

Verantwortlich

Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber, Leiter der Abteilung Weltkirche

Redaktion

Sebastian Bugl

Erzbischöfliches Ordinariat München, Abt. Weltkirche

Sendlingerstr. 34, 80331 München

Tel.: 0049-(0)89 / 23 88 97-50

Fax: 0049-(0)89 / 23 88 97-52

E-Mail: weltkirche@eomuc.de

Redaktionsteam

Sabine Mehling-Sitter, Korrespondentin in Quito

Christoph Freundl, Pastoralreferent in Lenggries

Eva-Maria Heerde-Hinojosa, Leiterin Arbeitskreis Ecuador

Katharina Wolf, Abteilung Weltkirche

Klaus Nöscher, Abteilung Weltkirche

Konzept und Gestaltung

Hans Gärtner Kommunikation, mgl-design.de